

18. IV. 1916

Budapest, 17. April.

(Die Sicherung des Kohlenbedarfes der Staatsbahnen.) Die königlich ungarischen Staatsbahnen haben ihre am 1. April l. J. abgelaufenen Verträge für die Lieferung preussischer Kohle jetzt erneuert. Es hat sich hierbei um ein Gesamtquantum von 815.000 Tonnen gehandelt, deren Lieferung zum überwiegenden Teile den Berliner Firmen Em uel Friedländer u. Komp. und Casar Wollheim übertragen wurde, während kleinere Posten bei den Firmen Gebrüder Gutmann und D. Berl. Wien, sowie bei der Firma Gebrüder Steiniz in Breslau bestellt wurden. Die Einheitspreise der abgeschlossenen Kohlenmengen sind naturgemäß höher als die in Friedenszeiten festgesetzten Einheitspreise waren, doch sind sie wesentlich niedriger als die heutigen Marktpreise, die sogenannten Listenpreise. Das ist namentlich deshalb von Bedeutung, weil bekanntlich mehrere Kohlenlieferungsfirmen von den königlich ungarischen Staatsbahnen für diejenigen durch die Valutadifferenz entstandenen großen Verluste, die sich bei den vor dem Kriege abgeschlossenen und auf Kronenwährung lautenden Verträgen betreffend die Lieferung von preussischer Kohle ergaben, eine Entschädigung verlangt haben. Die königlich ungarischen Staatsbahnen haben sich jedoch der Erfüllung dieser Forderung wie bisher auch jetzt mit vollem Erfolg verschlossen. Der jetzt abgeschlossene Vertrag lautet auf drei Jahre. Hinsichtlich eines gewissen Quantums besteht jedoch für das zweite, hinsichtlich des ganzen Quantums aber für das dritte Vertragsjahr die optionsweise gestellte Bedingung, daß sofern während der Vertragsdauer preussisch-schlesische Kohle von anderer Seite billiger offeriert würde und die vertragsmäßigen Lieferanten ihre Preise dementsprechend nicht ermäßigen wollten, den königlich ungarischen Staatsbahnen das Recht zusteht, die vertragsmäßige Menge entsprechend zu reduzieren, beziehungsweise den Bedarf anderweitig zu bestellen. Anlässlich des Vertragsabschlusses wurde auch die wichtige Frage der rückständigen Kohlenmengen gelöst. Bekanntlich sind die preussisch-schlesischen Kohlenlieferungs-Firmen im vorigen Jahre mit großen Mengen im Rückstande geblieben. Es kam nun eine Vereinbarung zustande, wonach die Firmen unter Zugrundelegung von 70 Prozent der vertragsmäßigen Mengen des Jahres 1915 und von 100 Prozent des heurigen Quantums die rückständigen Kohlenmengen zu den billigeren, in Kronenwährung festgelegten Preisen des abgelaufenen Vertrages, nachzuliefern verpflichtet sind. Hinsichtlich der Sicherstellung des Bedarfes an österreichischer oder heimischer Kohle hat es neuerlicher Vereinbarungen derzeit nicht bedurft, da mit den großen Kohlenbergwerks-Gesellschaften zum Teile noch langfristige Lieferungsverträge bestehen. Schließlich sei noch bemerkt, daß die königlich ungarischen Staatsbahnen außer preussischer, österreichischer und ungarischer Kohle noch täglich 135 Waggon russisch-polnischer Kohle des Dombrovaer Reviers erhalten, die sich bei der Lokomotiveheizung und auch als Hausbrandkohle vollständig bewährt hat.